

Hans Küng und das Projekt Weltethos

Der katholische Reformtheologe Hans Küng ist am 06. April d.J. im Alter von 93 Jahren verstorben. Er war Präsident der Stiftung Weltethos in Tübingen und Konzilsberater auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Er kämpfte vor allem für eine moderne und zugleich ihren Ursprüngen verpflichtete Kirche. Mit seiner Kritik an der „geistlichen Diktatur“ des Papsttums fiel er im Vatikan unter Papst Johannes Paul II. in Ungnade, der ihm 1979 kurz vor Weihnachten die Lehrerlaubnis entzog. Die Universität Tübingen schuf für ihn dann einen Lehrstuhl für Ökumenische Theologie. Küng war ein profunder wegweisender Vordenker der Verständigung der Weltreligionen. Im Herbst 2020 gelang es ihm noch, seine Werkausgabe, die 24 Bände umfasst, erfolgreich abzuschließen.

Sein Alterswerk ist zweifellos das Projekt Weltethos, das er angesichts der fortschreitenden Globalisierung, Umweltzerstörung, Klimakatastrophe und atomarer Bedrohung entwickelte. Im Jahre 2007 verlieh ihm die Großloge A.F. und A.M. von Deutschland den Kulturpreis Deutscher Freimaurer.

Die Idee Weltethos

Diese Idee geht von drei wesentlichen Postulaten aus:

„Kein Überleben ohne Weltethos,
kein Weltfriede ohne Religionsfriede,
kein Religionsfriede ohne Religionsdialog.“

In diesem Zusammenhang spielt die „goldene Regel“ eine entscheidende Rolle: „Verhalte dich so, wie du erwartest, dass sich deine Mitmenschen Dir gegenüber verhalten.“

Das Tübinger Projekt Weltethos verfolgt das Ziel, das Trennende und das Gemeinsame in den Weltreligionen herauszuarbeiten. Dies geschah bisher und geschieht auch heute noch durch die Förderung des interreligiösen und interkulturellen Dialogs und durch die Grundlagenforschungen Küngs und seiner Mitarbeiter. Beide Wege zeigen auf, dass die Weltreligionen trotz Unterschiede in den wichtigsten ethischen Prinzipien weitgehend übereinstimmen. Weltethos ist jedoch nicht eine Moral oder ein moralisches Verhalten, sondern eine besondere Grundeinstellung, ein „Grundkonsens bestehender und verbindender Werte, Maßstäbe und persönlicher Grundhaltungen.“ Dabei handelt es sich nicht um eine neue Weltideologie oder Welteinheitsreligion, wie die Gegner des Weltethos polemisch einwandten. Weltpolitik und Weltwirtschaft brauchen, wie gerade die jüngsten politischen

und gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen, dringend diese globale ethische Grundorientierung, um eine friedlichere, gerechtere und humanere Welt zu ermöglichen.

Aus den ethischen Prinzipien leitet Küng mehrere Forderungen ab, die ihm ein großes Anliegen sind und zu deren Umsetzung er durch die Stiftung Weltethos bis zu seinem Tod einen nachhaltigen Beitrag geleistet hat. Die Postulate umfassen die Ehrfurcht vor dem Leben, gerechte und faire Handlungsweisen, Wahrhaftigkeit im Reden und Handeln, sowie gegenseitige Achtung, Respekt und Liebe unter den Menschen – alles Forderungen, die sich auch mit den Zielen und Werten der Freimaurerei vereinbaren lassen. Hier lässt sich auch der Zusammenhang mit Menschenwürde, Menschenrechten und Menschenpflichten besonders deutlich erkennen. Küng ist davon überzeugt, dass es keine humane Weltordnung ohne Weltethos, ohne globale ethische Maßstäbe geben kann. Zwar haben viele Staaten der Welt eine Rechtsordnung, aber in keinem Staat wird diese ohne ethischen Konsens funktionieren können. Auch die fortschreitende Globalisierung und die Ideologie des Neoliberalismus machen ein Weltethos unbedingt erforderlich. In der „Erklärung des Parlaments der Weltreligionen“ (1993) wird die Grundeinstellung „keine neue Weltordnung ohne ein Weltethos“ besonders hervorgehoben. Weltpolitik, so betont Küng, müsse letztlich aus Weltverantwortung kommen.

Menschenrechte und Menschenpflichten

Zu den gemeinsamen Werten im Weltethos zählt auch die Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit, der Solidarität, der Toleranz und Partnerschaft von Mann und Frau. In der erwähnten Erklärung des Parlaments der Weltreligionen wird ausdrücklich auf diese Verpflichtungen hingewiesen: „Wir alle haben eine Verantwortung für eine bessere Weltordnung. Unser Einsatz für die Menschenrechte, für Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Erde ist unbedingt geboten. Unsere sehr verschiedenen religiösen und kulturellen Traditionen dürfen uns nicht hindern, uns gemeinsam einzusetzen gegen alle Formen der Unmenschlichkeit und für mehr Menschlichkeit.“ Auch im Report der Kommission für „Global Governance“ wird ausdrücklich betont, dass die Politik supranationaler Organisationen nicht nur das Management ökonomischer Globalisierung einschließlich ihrer tiefgreifenden sozialen und politischen Nebenfolgen beabsichtigt, sondern es wesentlich darum geht, eine neue Ethik globaler Demokratie und Menschenrechte durchzusetzen. Das neue Paradigma internationaler Beziehungen weist wesentliche ethische Voraussetzungen auf, die sich heute deutlich erkennen lassen. Es bündelt die gemeinsamen religiös-philosophischen Ressourcen der Menschheit, die nicht gesetzlich auferlegt, sondern

bewusst gemacht werden. Eine ethisch orientierte Weltpolitik ist keine blinde Unterordnung der Politik unter die Ethik, weil dies der Eigengesetzlichkeit von Politik nicht gerecht und zu einem Moralismus führen würde, der die Ethik und damit auch das Weltethos überfordert. Andererseits widerspricht eine ethisch orientierte Weltpolitik entschieden einer vollständigen Ablösung der Politik von der Ethik. Angesichts einer weitgehend individualistischen Gesellschaft und einer militarisierenden Außenpolitik ist ethische Verantwortung mit Nachdruck, wie Küng betont, einzumahnen - eine Ethik der Verantwortung, die realistisch nach den voraussehbaren Folgen, besonders aber auch nach den unbeabsichtigten schwerwiegenden Nebenfolgen der Politik fragt. Die Kunst der Politik in diesem neuen Paradigma besteht darin, das politische Kalkül und das ethische Urteil überzeugend zu verbinden.

Ein besonderes Anliegen war für Küng weiters, die „Erklärung der Allgemeinen Menschenrechte“ mit einer „Erklärung der Allgemeinen Menschenpflichten“ zu ergänzen, was ganz seiner Weltethos-Idee entsprach. Der Entwurf zu den Menschenpflichten wurde vom InterAction Council früherer Staats- und Regierungschefs zur Prüfung und Unterstützung ausdrücklich empfohlen. Für Küng bewirken Menschenpflichten eine Stärkung der Menschenrechte, weil sie diese von ethischer Seite her untermauern. Die „Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten“ beschreibt eine ganze Reihe von Pflichten, die von allen Menschen beachtet und auch übernommen werden sollten, insbesondere die zentrale Pflicht, die Mitmenschen human zu behandeln. Sie soll auch ein gemeinsamer Maßstab für alle Völker und Nationen mit dem Ziel sein, dass jeder Mensch und jede gesellschaftliche Einrichtung „zum Fortschritt der Gemeinschaften und zur Aufklärung ihrer Mitglieder beitragen möge.“ Die einzelnen Artikel umfassen – wie bereits angedeutet- fundamentale Prinzipien für Humanität, Gewaltlosigkeit, Wahrhaftigkeit und Toleranz.